**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 3 (1781)

Heft: 26

Artikel: Ueber den Anbau des asiatischen Tabaks : Fortsetzung und

Vollendung des vorhergehenden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543784

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

# Eine gemeinnüßige Wochenschrift, für Bündten.

Sechs und zwanzigstes Stud.

Ueber den Andau des assatischen Tabaks.
(Fortsetzung und Vollendung des vorhergehenden.)

ie kleine und andere Tabaksblatter, die man nicht ans schnüren kann, also auch die zerrissene grose, kann man nicht auf hangen, sondern schüttet sie auf einen gebrettets ten Boden eines luftigen Speichers bin, und wendet fie bisweilen, da sie bald und schon trocknen, und sodann zum halbgut zu nehmen. Das Anstechen der Blatter an Ruthent zieht Br. Christ billig dem Anschnuren vor, und rathet an, jum Besten der Fabrikanten, und jur Befordes rung eines sichern Trocknens, beim Ginsammeln die Blats ter ohne Stiele abzubrechen oder abzuschneiden. 8) Den vollkommen getrockneten Tabak, wenn er vorher eine ziem= liche Frost erlitten, nimmt man, aber weder gleich nach der Frost, da die Blatter deim Angreifen frachen und brechen, noch bei naffem Wetter, wenn sie allzufeucht sind, ab, fondern bei neblichtem Wetter, wenn die Blatter nur biegsam und so sind, daß sie, in der hand zusammen ges druckt, fich felbst wieder ausdehnen, wenn man sie losläßt, Man nimmt die Schnur herab, woran die Blatter find, nimmt sie an der einen Schleife, und rollts zusammen, daß immer ein Blatt aufs andere kommt, und ein jedes die Spige oben und den Stiel unten hin kehrt, bis die andere Schleife am Ende kommt. Hierauf umwickelt man 88 mit einem Tabaksblatt, und steckt das Ende unter. gter Jahrg. @ c Diese

Diese Rollen nennt man Poppen. Solche Bundlein oder Poppen legt man auf einen Speicher oder in eine trockene gesunde Kammer, schlägt sie fest zusammen, prest sie auf einen hauffen ordentlich, daß immer die Spiken der Poppen gegen einander, und die Stiele auch gegen einander zu liegen kommen. Go erhalt fich der Tabak gut: doch fieht man bisweilen nach, kehrt die Poppen um, und macht etliche aus der Mitte auf. Je langer er so auf Hauffen liegt, desto besser wird er. Noch besser ist, wenn man ihn fo, wie in hrn. Backhaus Anweising steht, in Fas fer ober Stubiche, dergleichen man bei Raufleuten um geringes Geld taufen tann, einpackt. Je grofer Diefe Fas ser sind, desto besfer wird der Tabak. Man stelle aber Diese Fasser in keinen Reller oder sonft feuchten, dumpfis gen Ort, sondern an einen trockenen Ort, g. E. auf einen gebretterten Speicher. Den Saamen des assatischen Tabaks brachte 1776 fr. Chirurgus Berting zu Ridingen aus Holland, und seitdem hat Br. Pfr. Christ durch zuverläßige Versuche folgende Vorzüge dieses Tabaks wahrgenommen : Er gibt gar reichen Ertrag von einem Acker, läßt sich fast in allen Gegenden bauen, gerath im leichten und schweren Boden, ist weit leichter als der Teutsche und Wirginische zu bauen. 1 Hanauischer Morgen, der 5/8 eines würtemb. Morgens ift, gibt, wenn der Tabak nur etwas gut stehet, jahrlich 50 fl. (mithin x wurt. Morgen 80 fl.) nemlich an Blattern 4 Centner, kann aber 5 — 6 Centner geben. Un Saamen trägt der Han. Morgen 4 Malter, und das Malter kann 10 - 12 Maas Del geben, welches zum Brennen, Schmalzen u. f. w. vortreflich ift, fo wie Magsaamen Del. Durch guten Bau und hanfigen Dung gibt er noch mehr aus. Der Anbau macht weit weniger Muhe und Arbeit, als anderer Tabat; nur fo viel als der Krautbau, nemlich Sadeln und Sauffeln bis geitzt und gipfelt nicht ab. Er hindert den Fruchtbau nicht, wird auf dem Brachacker gepflanzt, welcher im folsgenden Jahr eben so gute, wo nicht bessere Fruchterndten gibt. Er befördert die Vienenzucht ausserordentlich, weil seine Blumen sehr viel Honig enthalten. Er gibt endlich einen Tabat, der gebeitzt für einen guten Schwietsent passiren kann. Je nachdem der Dung ist, wird er besser. Vlos Rindsmist gibt schon guten; Pferch und Schaaf dung macht ihn noch besser; Schweinsdung am allerbesten. Zu wünschen ist, daß man den Andau dieses Tabats häussiger treibe, und dadei die Anweisung des Herrn Pfarrers besolge, für welche man ihm, so wie dem Hrn. Backhaus für den Unterricht in Absicht auf den virginischen Tabat, vielen Dank schuldig ist.

Aus Ferrn Fosapotheker Andrea in Fannos
ver Abhandlung über eine beträchtliche Anzahl Erdarten und von derselben Gebrauch für den Landwirth, Rechens schaft von seinem Verfahren, und Ansleitung wie Jedweder die ihm vorkoms menden selbst probiren könne.

Buerst bin ich aufmerksam auf das, was in die Augen fällt, gewesen: auf die Farbe nämlich und die Gestalt der verschiedenen Erden oder Steine.

J. 1. Die Farbe anlangend, so habe ich dieselbe nicht simmer übereinstimmend mit der in den Berichten angegebenen angetroffen: einmal weil ich solche vielleicht mit mehrerer Genahigkeit betrachtet, und dann weil die Erdarten